Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 11

Artikel: Meinem Buben
Autor: Weitbrecht, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667656

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lassen werden. Aber mit Freiheitsstrafen ist ihnen auch nicht beizukommen. Was sie brauchen, ist eine eigentliche Behandlung durch den Seelenarzt, den Psychiater, genau wie man einen körperlich Kranken ebenfalls behandelt. Alle diese Menschen, deren man unter den Rückfälligen eine besonders große Zahl findet, haben einmal im Laufe ihrer seelischen Entwicklung eine Störung erlitten. Vergleichsweise kann man vielleicht sagen, sie seien nicht völlig ausgereift. Darum finden sie sich im Leben nicht zurecht, sind sie seinen Anforderungen nicht gewachsen. Sie stoßen überall auf Schwierigkeiten, den Dingen, aber auch den Menschen gegenüber. Sie kommen mit dem Arbeitgeber nicht aus, können sich nicht in ihre Familie einpassen, und geraten darum auch bald mit dem Gesetz in Konflikt, so daß sie die Bekanntschaft der Polizei machen. Jeder von ihnen ist ein Kranker und muß seinen besondern Bedürfnissen gemäß behandelt werden, mit dem Ziel, ihn langsam doch noch als Rädlein in die Gesellschaft der Mitmenschen einzufügen. Viele können auf solche Art geheilt werden, vor jenen aber, die einer Behandlung unzugänglich bleiben, muß sich die Gesellschaft schützen, indem sie sie dauernd abschließt. Bei manchen kommt auch die Natur zu Hilfe: etwa in den Dreißigerjahren tritt bei ihnen etwas wie eine zweite Reife ein, nach deren Ablauf sie als so normal gelten können wie alle andern Menschen, die in einem Zug reiften.

Im gleichen Sinn sprach auch Dr. White. Er entwarf ein entsetzliches Bild von der weitern Entwicklung des geistigen Lebens bei der „zivilisierten" Menschheit. Er sieht eine gewaltige Zunahme der Geisteskranken voraus. Allerdings hatte er bei seinen Darlegungen sein eigenes Land, die Vereinigten Staaten, im Auge. Doch werden die Verhältnisse bei uns nicht so gründlich verschieden sein, daß wir nicht wenigstens seine Warnungen beherzigen könnten. 1880 zählte man in der Union auf 100,000 Bewohner 63 Irrsinnige. Diese Zahl hat seitdem fortwährend zugenommen, und es sind noch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß sie dies nicht weiterhin tun wird. Etwa 1970 wird die Bevölkerung der Vereinigten Staaten nicht mehr steigen, Zunahme und Abnahme werden sich alsdann die Wage halten, und zwar auf etwa 150 Millionen. Wenn sich die Verhältnisse gegenüber den jetzigen nicht wesentlich ändern, so werden alsdann auf 100,000 Menschen 635 im Irrenhaus sitzen, oder im Ganzen 950,000! In den Vereinigten Staaten ist die größere Hälfte aller Spitalbetten für Geisteskranke bestimmt, mehr als für alle leiblichen Schäden zusammen. Jetzt schon ist das eine sehr schwere Last für die Allgemeinheit und die Familien, und wird es bis 1970 noch viel mehr sein. Schließlich wird dieser Druck dazu führen, daß man der Zerstörung der geistigen Gesundheit viel mehr Aufmerksamkeit schenkt. Man wird dann finden, daß man den Alkohol nicht allein für die Schäden verantwortlich machen darf wie bisher. Unsere ganze moderne Lebensweise samt allen neuen Errungenschaften zerrüttet das Nervensystem viel mehr als die frühere geruhige Lebensart. Dr. White sagt kurz, diese große Zahl Geisteskranker sei der Preis für unsere Zivilisation. Darum wird nach seiner Meinung auch die Einstellung zum Übeltäter anders werden müssen: Abscheu, Haß und Strafluft gegen den Gesetzesübertreter müssen schwinden und an ihre Stelle Mitleid und Hilfsbereitschaft treten. Dr. E. R.

Meinem Buben.

Es braust der Frühlingssturm ums Haus,
Und mit gesunder Lunge
Schreist du dein junges Dasein aus —
So recht, nur zu, mein Junge!

Es kommt durchs Fenster hell und klar
Ein Morgenstrahl geschossen —
Ein frisches, frankes Augenpaar
Hast du dem Licht erschlossen.

So halt nun offen immerfort
Dein Aug dem Sonnenschein
Und rufe keck dein Menschenwort
In jeden Sturm hinein!

Carl Weitbrecht.